Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 96. Mittwoch den 24. April 1833.

Inland.

Berlin, vom 22. April. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind von hier nach dem Haag abgereist.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, Graf von Matuszewicz, nach St. Petersburg.

Königsberg, vom 14. April. Am 12. April ist der Türkische Gesandte, Namik Pascha, auf seiner Reise von Berlin nach Petersburg hier durchgekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. April. Se. Majestät der Kaiser haben dem Wirklichen Staatsrath und Präsidirenden in den Sitzungen des hiesigen evangelischen Konsistoriums, Pesarovius, den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse verliehen. — Der Senator und Geheime Rath Fürst Lubomirski ist, Kränklichkeits halber, aus dem Dienst entlassen und der Wirkliche Staatsrath Fürst Schirinski-Schichmatoff des Vorsitzes im Censur-Komité für Schriften des Auslandes entbunden und statt dessen mit der Verwaltung des Departements der Volks-Aufklärung beauftragt worden.

Unsere Zeitungen enthalten folgenden Bericht über die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen.

Es ist allgemein bekannt, welchen hohen Grad des Wohlstandes Polen im Verlaufe von funfzehn Jahren, durch die steten Bemühungen und die väterliche Sorgfalt der russischen Regierung erlangt hatte. Mitten auf dieser glänzenden Laufbahn allseitigen Fortschreitens kam eine Handvoll zügelloser Aufwiegler dahin, durch die Frevelthat des 29. Nov. 1830, in einem Augenblick die Frucht so vieler Arbeiten zu zerstören und Polen noch tiefer in den Abgrund zu versenken, aus dem es sich kaum erst erhoben hatte. Die Folgen dieser Katastrophe machten sich bis in die äußersten Verzweigungen des gesellschaftlichen Zustandes fühlbar: völlige Anarchie in der Verwaltung, Verachtung der Rechte des Volkes wie der Einzelnen, Vernichtung des Handels und Erwerbfleißes, das Sinken des öffentlichen Wohlstandes, dieß war der Zustand des Königreichs Polen als die Macht der Russ. Waffen daselbst die gesetzliche Regierung wiederherstellte. Zu dem öffentlichen Mißgeschick stießen noch Elend, Mangel, Epidemieen, Straßenräuberei und das ganze Gefolge von Uebeln, das der Aufruhr und der Krieg nach sich ziehen. Bei dieser Lage der Dinge hatte die Regierung die ungemessene Aufgabe, Alles neu zu schaffen, Alles gleichzeitig zu organisiren, und nachdem der Verwaltung des Königreichs ein fester und entscheidender Impuls verliehen war, eine unermüdliche und unablässige Wachsamkeit anzuwenden, um ihren Gang, ohne die mindeste Abweichung von der durch hohe Weisheit angewiesenen Bahn, zu sichern. Die zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zieles anerkannte und durch Manifeste und besondere Instructionen von Sr. Maj. dem Kaiser vorgezeichnete Richtung, entsprach vollkommen der Sorgfalt, die niemals aufgehört hatte, das Verfahren der Russ. Regierung gegen Polen zu leiten, eine Sorgfalt, deren, unter den gegenwärtigen Umständen, ein Volk, das sich des Aufruhrs gegen seinen Beherrscher und der Erregung eines daraus entsprungenen blutigen Krieges schuldig gemacht, schwerlich gewärtig seyn konnte. Die verhärteten Rebellen, die ersten Urheber und Hauptverfechter des Aufruhrs waren die Einzigen, welche, bei der Herstellung, die Schärfe des Gesetzes traf. Alle, die von Schwäche oder flüchtiger Verirrung verleitet worden, wurden begnadigt, Diejenigen, welche treu geblieben waren, beschützt und begünstigt; die Nothleidenden unterstützt, die Waisen und die Unglücklichen, welche aller Hülfsmittel entbehrten, aufgenommen und in ihren Verhältnissen außer Sorge gesetzt. Alle diese, von der Milde Sr. Maj. angeordneten Maßregeln fanden den eifrigsten Vollstrecker in Sr. Durchlaucht dem Gen.-Gouverneur Fürsten von Warschau, Gr. Paßkéwitsch von Erivan. Der erste Gegenstand seiner Beschäftigung, gleich nach Stillung der Unruhen, war die Wiedereinführung des gesetzlichen Ganges der Regierung. Die militär. Verwaltung blieb nur 17 Tage in Kraft, vom 24. Sept. 1831 an geschah die Einsetzung der provisorischen Regierung und die Trennung der bürgerlichen Verwaltung von der Militairgewalt. Hiernächst wurden die Woywodschafts-Kommissionen, so wie die verschiedenen Zweige

der Civil-Verwaltung, und am 6. October sämmtliche Gerichtsbehörden in das Leben gerufen. In dieser Reorganisation wurde Alles vor der Rebellion Bestehende beibehalten: der Gebrauch der Poln. Sprache, alle bürgerlichen Rechte, die Prozeßform und das Beamten-Personal aus Polen zusammengesetzt. Zur Erleichterung und Befestigung der Vollstreckung der Gesetze, der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, der Unantastbarkeit der Person und des Eigenthums, wurden in den Woywodschaften Militairchefs angestellt, deren Macht sich indessen weder auf die Handhabung der Gerechtigkeit, noch auf irgend etwas erstreckte, das mit den Rechten und dem Eigenthum der Privaten in Beziehung stand. Die Gährung, welche die Furcht vor verdienter Strafe zuerst in den Gemüthern erregt hatte, legte sich nach dem Kaiserl. Manifest vom 2. Dec. v. J., welches den, von den Unruhestiftern verleiteten Massen völlige und allgemeine Verzeihung zugestand, und nur jene ersteren von dieser Gnade ausschloß. Nächstdem mußte dem Landstreicherwesen, dem die von der Revolutionsregierung auseinander gelassene Soldateske sich ergab, Einhalt gethan werden. Man nahm eine genaue Sichtung derselben vor, der zufolge ein großer Theil davon dem heimathlichen Heerd wiedergegeben und der Rest dem Heere einverleibt wurde. Den Uebeln vorbeugen, mit denen Mangel und Elend die Mehrzahl der Bevölkerung bedrohten, ihre Mittel des Bestehens sichern und ihre Lasten nach Möglichkeit erleichtern, den Nothdürftigsten beispringen und für die Waisen Sorge tragen, dieß war die edle Aufgabe, welche die Regierung zu erfüllen hatte; eine Reihe auf diesen Zweck weise berechneter Maßregeln wurde von dem befriedigendsten Erfolge begleitet. So erging ein Verbot zur Getreideausfuhr, eine Bewilligung zur zollfreien Einfuhr von Gerste und Hafer; der Eingangszoll auf großes Vieh und Pferde wurde vermindert, die Verpflegung der Armee organisirt, ohne daß man zu den mindesten Requisitionen geschritten wäre, und die Provisionen selbst wurden aus Rußland und Gallizien gezogen. In Rußland wurden 15,000 Stück Hornvieh aufgekauft, und hiervon ein Theil unter dem Werthe geäußert, um einen gemäßigten Marktpreis zu erhalten, ein anderer auf Credit und zu langen Fristen den Land-Bauern überlassen, die außerdem noch 31,000 Tschetwert Hafer zur Aussaat und sämmtliche vom Feld-Magazin der Armee übrige Pferde geschenkt erhielten. Ferner wurde Bauholz aus den Staats-Waldungen unter die Bedürftigen vertheilt, damit sie ihre Häuser wieder aufbauten, das Trift-Recht in den Wäldern ihnen unentgeldlich zugestanden, die Frist zur Bezahlung der rückständigen Abgaben verlängert, oder selbige ihnen völlig erlassen, und eine Summe von 4 Mill. 589,287 Guld. zur Unterstützung der Aermsten vertheilt. Die Vergütung sämmtlicher Requisitionen der Russischen Armee im Verlaufe des Feldzuges wurde den zögernden Formen der gewöhnlichen Abrechnungen enthoben, und bis auf diesen Augenblick beläuft sich die Ziffer dieser Zahlungen auf 1 Mill. 200,000 Guld. Kurz die thätige Sorgfalt der Regierung umgab die Einwohner mit allen Hülfsmitteln zur Begründung ihrer Wohlfahrt. Die Militärbefehlshaber wurden angewiesen, strenge darüber zu wachen, daß die Bauern keinen Plackereien, noch irgend einer Leistung ausgesetzt würden, die nicht durch die Gesetze, oder durch besondere obrigkeitliche Verfügungen gestattet wären, und daß ihren billigen Beschwerden in dieser Hinsicht augenblickliches Recht widerfahre; alle Requisitionen von Seiten der Truppen wurden nachdrücklich untersagt, und die wohlthätige Wirkung dieser Anordnung erweist sich aus dem guten Vernehmen zwischen dem Volke und unsern in den Gegenden, die noch unlängst der Schauplatz erbitterter Kämpfe waren, kantonnirenden Soldaten, die überall die strengste Mannszucht und die vollkommenste Ordnung beobachten. Zu gleicher Zeit befliß sich die Regierung ohne Unterlaß aller Orten dem öffentlichen Wohlstand aufzuhelfen. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf eine Menge verwaister Knaben und Mädchen, die ihrer Eltern durch die Kriegsereignisse beraubt und ganz dem Schicksal überlassen waren. Alle diese Kinder wurden auf Kosten der Krone in den öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, nach Geschlecht, Alter und Stand untergebracht. Der klägliche Zustand der Finanzen bedurfte einer strengen Bewährung, der thätigsten Kontrolle und einer festen und dauerhaften Organisation. Beim Einrücken der Russischen Armee in Warschau fanden sich in der Kasse der Bank nur 800,000 Guld., die angestellten Nachforschungen zur Auffindung der Staatsfonds haben beträchtliche Kapitale, die dieser Einrichtung gehören und sich im Auslande befanden, ans Tageslicht gebracht. Die Erhebung der öffentlichen Einkünfte hat seitdem durch die zweckmäßigen Anstalten zur Einrichtung dieses Verwaltungszweiges so guten Fortgang gewonnen, daß die Regierung im Stande ist, allen Bedürfnissen zu genügen, während sie um vieles die außerordentlichen Hülfsquellen eingeschränkt hat, zu denen sie das Budget von 1832 ihre Zuflucht zu nehmen zwang; endlich ist noch der Belauf der öffentlichen Schuld des Königreichs vor der Insurrektion konstatirt worden, um den, dem Schatze dadurch zur Last fallenden Verpflichtungen unverbrüchlich nachzukommen. Es möchte überflüssig seyn hinzuzufügen, daß die Frucht aller dieser Maßregeln in der Wiederherstellung des öffentlichen Kredits, einer der zuverlässigsten Grundlagen der allgemeinen Wohlhabenheit besteht. So schwinden mit jedem Tage mehr die Spuren der Verwüstung des Aufstandes im ganzen Umfange Polens, sein Gewerbfleiß erwacht mit neuer Kraft, und einige Jahre dürften hinreichen, den Flor jener Gegend wieder zu beleben, und ihr das Gedeihen zu schenken, dem die Regierung das Land unablässig entgegenzuführen aus allen Kräften gestrebt hat.

Am 28. März hat der Englische Klub hierselbst den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, gastlich bewirthet, um dem Helden des Vaterlandes ein Merkmal der Achtung und Bewunderung zu geben. Ueber 250 Personen nahmen an der Mahlzeit Theil. Die ersten von lautem Jubel begleiteten Toasts galten dem allgeliebten Monarchen, der Kaiserin, dem Thronfolger und dem Hohen Kaiserhause, dem Unterpfande der Wohlfahrt Rußlands für die späteste Folgezeit. Alsdann leerte man die Pokale nochmals, von Fanfaren begleitet, auf das Wohl des theuren Gastes, zu dessen Ehren auch, nach einer Polnischen Volksmelodie, ein Lied gesungen wurde, das ein Soldat von unserer Armee, nicht mit hoher Kunst, aber einfach und herzlich gedichtet hat, begleitet vom Gefühle für Rußlands Ruhm, von Ergebenheit gegen den Heerführer und Liebe zu Kaiser und Vaterland. — Nach der Mahlzeit zerstreuten sich die Russischen Mitglieder des Klubs und die Gäste in die angrenzenden Zimmer; die Engländer aber blieben nach ihrer Landessitte bei Tische sitzen. Als der Fürst von Warschau durch den Speisesaal zurückging, brachten die wackeren Fremdlinge seine Gesundheit aus, und Se. Durchlaucht erwiederten wohlwollend ihre herzliche Begrüßung. „Nicht die Russen allein“, bemerkt hierzu die Nordische Biene, „freuen sich der Erfolge der Russi-

schen Waffen bei der Vertheidigung der guten Sache, die Wohlgesinnten und Verständigen überhaupt nahmen an solcher Freude Theil. Nicht Thatendurst und Eroberungssucht führte Rußlands Truppen in das Schlachtfeld, sondern der Russischen Regenten hochherziger Wunsch: die Erhaltung der Sicherheit, Ordnung, Ruhe und der Rechte der Gesellschaft wie des Einzelnen. Die Art des Kriegführens selbst nahm während der Regierung der Kaiser Alexander und Nikolaus eine ganz veränderte Gestalt unter den Russen an, den Zeiten und der Aufklärung, der Gesinnung und dem Christenthume der Völker angemessen. Leben, Ehre und Eigenthum friedlicher Bürger sind dem Krieger heilig, und unsere Kaiser, die auf dem Schlachtfelde die Tapferkeit und Unerschrockenheit wohl zu unterscheiden wissen, belohnen auch zugleich die im Kriege den Ueberwundenen bewiesene Milde und Menschenliebe und die Achtung vor dem wehrlosen Bewohner des Landes. Und so mögen, wenn noch im Gemeinleben der Völker Kriege unumgänglich sind, dieselben nach den Grundsätzen geführt werden, die Rußlands Beherrscher ausgesprochen und ihre Heerführer befolgt haben. Immerhin lasset ihnen, Ihr Fremdlinge, Euer Lob erschallen: sie verdienen es mit Recht von Euch wie von uns!"

Riga, vom 9. April. Nach einer kürzlich geschehenen Publikation wird sich im Mai ein Korps von 19,000 Mann versammeln, um von Sr. Majestät dem Kaiser in Allerhöchsten Augenschein genommen zu werden.

Odessa, vom 2. April. Am 29. März ging das Geschwader des Contre-Admiral Kumani, welches durch widrige Winde eine Zeitlang im hiesigen Hafen zurückgehalten worden war, bei schönem Wetter und nur gelindem, aber günstigen Winde von hier unter Segel. Es hat ein vom General-Major Ungebauer kommandirtes Truppen-Detaschement an Bord. Man glaubt, daß dieses Geschwader sich dem des Contre-Admirals Lasareff im Bosporus anschließen wird. Das Transportschiff „Redoute Kaleh", welches gestern von Sebastopol hier anlangte, ist dem Geschwader des Contre-Admirals schon auf hoher See begegnet; letzteres segelte in schönster Ordnung seinem Bestimmungs-Ort entgegen. Der Admiral Greigh hat sich am 29sten v. M. von hier nach Nikolajeff begeben. Am 30. März ging das Dampfboot „Meteor" von hier nach Konstantinopel ab. Aus letzterer Stadt sind hier keine neuere Nachrichten eingegangen, als daß Herr Borzenko, Kanzlei-Beamter des General-Gouvernements Neu-Reußen, mit Depeschen an Se. Excellenz Herrn von Butenieff von Odessa dort eingetroffen war.

Frankreich.

Paris, vom 13. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 12. April. Der Minister des Innern bringt das Gesetz ein, wonach die Nationalgarden, welche in den Unruhen der westlichen Provinzen und des Junius zu Paris verwundet worden sind, Pensionen erhalten sollen. Desgleichen das Gesetz, welches der Regierung das Recht ertheilt, den Aufenthalt der Fremden zu fixiren. — Die Diskussion über das Departemental-Gesetz soll am Sonnabend beginnen. Das Gesetz wegen eines außerordentlichen Credits von 1,500,000 Fr. für Militär-Pensionen wird mit 103 Stimmen gegen 4 angenommen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 12. April. Das Gesetz wegen des Supplementarkredits für die Verpflegung der fremden Flüchtlinge wird mit 206 Stimmen gegen 32 angenommen. — Hierauf wird der Vorschlag des Herrn Salverte wegen des Keßnerschen Deficits diskutirt. Herr Salverte wiederholt seine alte Anklage, daß der Baron Louis durch Nachlässigkeit den Verlust verschuldet habe, erklärt jedoch, daß er nicht wünsche den Baron desfalls zur Verantwortung gezogen zu sehn, sondern daß die Kammer nur erklären solle, er habe Tadel verdient. Herr Martin, Berichterstatter, trug im Gegentheil darauf an, daß die Kammer erkläre, der Baron Louis habe durchaus keinen Vorwurf verdient. — Herr Realier Dumas und Herr Portalis meinten, die Straffälligkeit des Baron Louis sey so groß, daß derselbe sogar von Rechtswegen den ganzen Verlust des Schatzes aus eigenen Mitteln ersetzen müsse. Der Finanzminister erklärte sich sehr lebhaft dagegen, und unterstützte den Antrag der Kommission. — Herr Dupin der Aeltere war der Ansicht, daß der Vorschlag des Herrn Salverte nicht nur höchst ungerecht, sondern auch völlig unkonstitutionell sey. Die Deputirtenkammer habe nur das Recht einen Minister anzuklagen, nicht ihn zu bestrafen. Vollends aber wäre unerhört, wenn die Kammer sich das Recht anmaßen wollte, einen Tadel auszusprechen, ohne die Vertheidigung des Angeklagten zu hören. Herr Dupin (der nur deshalb Herrn Berenger gebeten hatte, ihn in der Präsidentur zu vertreten) nahm sich auch ferner des Baron Louis eifrig an, und sprach sich sehr vortheilhaft über den persönlichen und finanziellen Charakter des Ministers aus. Derselbe habe dem Lande die wichtigsten materiellen Dienste in finanzieller Hinsicht erwiesen, und den Credit mächtig gehoben. — Herr Dupin schloß damit, es sey besser von der Kammer eine schwere Strafe über den Minister auszusprechen, als ihn durch einen moralischen Tadel an seiner Ehre zu kränken. (Beifall.) Nach einigen Worten des Herrn Laffitte, der da glaubte, daß einige Bemerkungen des Herrn Dupin zum Lobe des Barons Louis einen indirekten Tadel gegen ihn enthalten sollten, worauf jedoch Herr Dupin sogleich erwiederte, daß dieß nicht im mindesten in seiner Absicht gelegen habe, ging die Kammer zur Tagesordnung über.

Folgendes Schreiben hat Herr Laffitte an die Redaktionen mehrer Oppositions-Blätter gerichtet: „Paris, den 11. April. Mein Herr! Der Verkauf meines Hotels hat, indem er von allen Seiten Aeußerungen des Wohlwollens, die mich tief rührten, veranlaßte, zugleich der Verleumdung Gelegenheit gegeben, Angriffe gegen mich zu richten, gegen die ich unmöglich gleichgültig bleiben konnte. Dennoch würde ich ohne die dringenden Bitten meiner Freunde und meiner Familie geschwiegen haben, denn ich empfinde wahren Widerwillen, das Publikum mit meinen Privat-Angelegenheiten zu unterhalten. Ohnehin habe ich zu lange gelebt, um nicht an die Ungerechtigkeit gewöhnt zu seyn. Ich werde also, weil es seyn muß, reden, um meine Freunde zu beruhigen und meine Feinde endlich zum Schweigen zu bringen. Indem ich meine persönlichen Angelegenheiten vernachlässigte, um mich ausschließlich den politischen zu widmen, habe ich schon dadurch mein Vermögen aufs Spiel gesetzt, und Parteigeist und Haß haben mich bald zu einem nachtheiligen Abschluß genöthigt. Habe ich mich über meine Verluste beklagt? Habe ich dafür eine Entschädigung von irgend Jemanden verlangt? Warum will man mich also für Vorwürfe verantwortlich machen, die nicht von mir ausgegangen sind? Hätte ich mir nur einen einzigen erlaubt, so würde ich meinen Charakter verleugnet haben, denn

bei allen meinen Handlungen habe ich immer nur das Vaterland im Sinne. Ich habe zu viel Undankbare gemacht, um selbst ein Undankbarer zu werden; mir erwiesene Dienste verhehle ich nicht; von denen hingegen, die ich selbst Anderen erwiesen haben mag, schweige ich. Ich darf aber nicht dulden, daß man die Thatsachen entstelle, am allerwenigsten, daß man sie auf eine beleidigende Art schildere. Ich bin dem Könige verpflichtet; er hat mir den Breteuiler Forst abgekauft und für 6 Millionen bei der Französischen Bank für mich gutgesagt; — unberechnenbare Dienste, die ich stets anerkannt habe, und so viel ich vermag, durch Dankbarkeit vergelte. Aber der König wird, ich bin davon überzeugt, nicht wollen, und ich kann nicht zugeben, daß man behaupte, er habe mir den Breteuiler Forst über den Werth bezahlt, und für mich 6 Millionen in die Bank von Frankreich gethan. Der Forst ist nur nach seinem Werthe bezahlt worden; wenn man es nicht glauben will, so rathe man dem Könige, ihn durch Sachverständige abschätzen zu lassen. Noch kann man es; denn der Kaufkontrakt ist noch nicht unterzeichnet. Was die Bürgschaft für 6 Millionen betrifft, so verlangt die Bank, daß dieselbe regularisirt, nicht aber, daß die Summe gezahlt werde, und man wird, wie ich hoffe, dieselbe niemals zu bezahlen brauchen. Nach dieser Erklärung wird man mich vergebens zu einer neuen auffordern. Wie groß auch meine Verluste seyn mögen, Niemand soll sie mit mir theilen; ich habe nur einen Gläubiger in der Welt, die Bank von Frankreich, und diese ist von mir mit Pfändern versehen, die meine Schuld hinreichend decken. J. Laffitte."

Das Journ. du Comm. kündigt an, daß sich für die Enkelinnen des Herrn Ternaux, die er zärtlich liebte, und für deren künftige Existenz er bei der starken Erschütterung seines Vermögens in seinen letzten Tagen sehr besorgt war, das schöne Schauspiel der Großmuth Frankreichs gegen die Kinder des Gen. Foy erneuern werde. Es ist eine Subskription für dieselben eröffnet; das Journ. du Comm. hofft, daß Frankreich nicht weniger für die Hinterbliebenen Ternaux thun werde, als für die Foy's, da jener auch nicht weniger für Frankreich gethan habe als dieser.

Herr Guizot erhielt in der gestrigen Sitzung der Akademie der Inschriften, wo er zum Mitgliede erwählt wurde, 26 unter 31 Stimmen. Zum Unter-Bibliothekar des Instituts ward in derselben Sitzung Herr Landresse, der ehemalige Redakteur des Universel, mit 24 Stimmen gewählt.

(Temps.) Als ein Uhlanen-Offizier in diesen Tagen seine Regimentsschule besichtigen wollte, fand er zu seinem Erstaunen, als er die Thür des Schulsaales öffnete, daß alle Uhlanen in einem Kreise saßen, und in einer lebhaften Diskussion begriffen waren. Sie spielten Deputirten-Kammer, hatten ihren Präsidenten und ein Tisch diente als Rednerbühne. An der Thüre stand als Wache ein alter Quartiermeister.

Aus Blaye meldet man vom 6ten d. M., daß die Herzogin sich wie gewöhnlich befinde, d. h. ziemlich gut. Tages zuvor hatten sich 3 Damen aus Blaye nach der Citadelle begeben, um für die Armen einzusammeln, und den Wunsch geäußert, sich an die Herzogin wenden zu dürfen. Der Gouverneur hatte fragen lassen, ob die Herzogin sie empfangen wolle, aber zur Antwort erhalten: sie wolle Niemanden sehn, doch erfolgten hierbei 100 Fr. für die Armen.

Nachrichten aus Algier vom 20. Februar zufolge, hatte der Missionair Müller an den Rector des Seminars in Nancy einen Brief geschrieben, worin er ihm meldet, daß seine Bemühungen zur Verbreitung der Religion daselbst den glücklichsten Erfolg hätten. Die kathol. Kapelle, welche eine lange Zeit hindurch verlassen gewesen sey, werde jetzt bereits wieder besucht. Er selbst (Müller) predige darin in 3 Sprachen, Französ., Ital. und Deutsch, und zwar mit einem solchen Freimuth, daß alle erstaunt gewesen wären, das Evangelium so verkündigt zu hören. Auch wachse die Zahl seiner Zuhörer täglich: bei der Messe sey eine große Menge von Leuten gegenwärtig, und auch im Beichtstuhle und bei der Communion fehle es daran nicht. Auch würden ihm eine Menge von Kindern zugeschickt, um sie im Katechismus zu unterrichten. In einem großen Theil von Europäischen, in Algier sich aufhaltenden Familien, namentlich unter den deutschen, herrsche großes Elend, und man sehe viele Waisen. Er selbst habe sich, mit Hülfe einiger begüterten Familien, bemüht, die Lage dieser Unglücklichen zu verbessern, und müsse dabei besonders des Eifers von 8 vornehmen Damen erwähnen, welche sich jener thätig angenommen hätten. Es wäre sehr zu wünschen, daß in Frankreich eine Collecte für die Waisen in Algier eröffnet würde. Uebrigens herrsche in der Colonie Ruhe, und man genieße einer wahren Frühlings-Temperatur.

Großbritannien.

London, vom 13. April. Se. Majestät haben dem Viscount Frederik John Goderich den Titel eines Grafen von Ripon in der Grafschaft York, mit Vererbung seiner Würde auf seine männlichen Nachkommen, verliehen, und den Baronet Sir George Fitzgerald Hill zum Statthalter der Insel Trinidad ernannt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. April. Se. Majestät der König haben gestern der heiligen Abendmahls-Feier beigewohnt. — Die Reise Sr. Majestät und der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie nach Amsterdam wird am nächsten Mittwoch stattfinden. Dem Vernehmen nach, wird Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien bald darauf nach dem Hauptquartier zurückkehren, wohin Se. Königl. Hoh. der Erbprinz seinen Durchlauchtigen Vater begleiten wird. — Neuerdings sind in Breda mehre Belgische Deserteurs angekommen, die, als geborne Flamänder, sich besonders über den jenseitigen Dienst beschweren. Man braucht nur, sagen sie, Flamänder zu seyn, und man ist sicher, nicht zu avanciren. Sobald irgend eine Korporal-Stelle vakant wird und es meldet sich ein Franzose oder ein Wallone, der nur eben seinen Namen schreiben kann, so werden keine Ansprüche von Brabantern oder Flamändern weiter berücksichtigt, der Wallone wird vielmehr ohne Weiteres vorgezogen. Das Kommando so wie die ganze militärische Administration ist übrigens Französisch, das bekanntlich von dem größten Theile der Belgischen Soldaten, der aus Flandrischen und Brabanter Landleuten besteht, gar nicht verstanden wird.

Belgien.

Brüssel, 15. April. Der König und die Königin sind gestern in Begleitung ihrer Tante, der Madame Adelaide, der Prinzessinnen Marie und Klementine und des Herzogs von Nemours nach dem Schlosse Laeken abgegangen.

Brüssel, vom 15. April. (Pr. St.-Ztg.) Die hiesigen Angelegenheiten sind seit meiner letzten Mittheilung um nichts weiter gerückt, außer daß von Tage zu Tage die innere Zerrissenheit Belgiens durch irgend ein neues Symptom deutlicher hervortritt. Der Senat ist zu morgen einberufen worden, um

das Budget des Kriegs-Ministeriums zu erörtern. Die Minister beabsichtigen, wie es scheint, den Senat dahin zu vermögen, daß er das Amendement der Repräsentanten-Kammer, durch welches jenes Budget nur auf 6 Monate bewilligt würde, verwerfe, um diesen Zwiespalt der beiden Staats-Gewalten als einen Vorwand zur Auflösung der Repräsentanten-Kammer benutzen zu können. Ob dies gelingen werde, ist trotz des gefügigen Geistes, den der Senat bei allen Gelegenheiten gegen die Wünsche der Verwaltung zeigt, doch noch sehr zweifelhaft. Die Beibehaltung oder Auflösung des jetzigen Ministeriums dürfte übrigens von dem Votum des Senates abhängen. — Seit einiger Zeit wird wieder viel von einer Theilung Belgiens gesprochen, ein Gerücht, das seinen Ursprung mehr der Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes, als sonstigen Thatsachen verdanken mag. An alle Chançen denkt man hier, alle werden erörtert und besprochen, nur die Möglichkeit, daß das Königreich Belgien in seiner jetzigen Gestalt und in seinen jetzigen Verhältnissen vollkommen fortbestehen könne, scheint Niemanden einzufallen. Unser Independant dürfte dies vielleicht für eine Uebertreibung oder für eine Verläumdung erklären; aber er sehe und höre nur um sich, und wenn er dann die Hand auf's Herz legt, so wird er schweigen. — Notorisch ist es, daß hier täglich Versammlungen der Republikaner statthaben, welche indessen wenig oder gar keinen Anklang bei der Masse finden, und nur als ein Telegraph der Pariser Propaganda betrachtet werden müssen. Jedes Signal vom Montmartre würde hier getreulich nachgeahmt werden; aber es müßte schon eine sehr helle Gluth in Paris seyn, wenn der Wiederschein zum zweitenmale bis Brüssel leuchten sollte. Antifranzösischer als jetzt, ist die Stimmung hier vielleicht noch nie gewesen; denn Niemand täuscht sich mehr darüber, von wo uns alles Unheil gekommen ist.

Schweiz.

Neuchatel, vom 10. April. Se. Excellenz der Herr Gouverneur v. Pfuel ist gestern aus Köln wieder hier eingetroffen.

Neuchatel, vom 9. April. (Baseler Ztg.) Heute ist der hiesigen Regierung von der Präfektur von Besançon die Nachricht zugekommen, daß ein Korps von einigen hundert Polen sich in die Schweiz ziehe, um sich mit den Neuenburger Insurgenten zu vereinigen, und dann über dieses Land herzufallen. So ruhen also die Wühler noch nicht, und wollen noch einmal das Unglück ihres Vaterlandes. Sie sollen aber nur kommen, wir fürchten sie nicht, und sind bereit sie nach Würden zu empfangen. Zum Glück ist heute Nachmittag unser allverehrter Herr Gouverneur Herr General von Pfuel angekommen und alles ist in der größten Begeisterung.

Basel, vom 13. April. Mehre hier eingetroffene Nachrichten stimmen darin überein, daß eine Anzahl Polnischer Militärs in dem Französischen Theil des Kantons Bern einmarschirt ist; dieselben sind unbewaffnet und werden auf eigne Kosten einquartiert. Ueber die Zahl sind die Berichte abweichend; während Augenzeugen ungefähr 50 bis 60 gesehen haben, sollen in den Dörfern näher an Neuenburgs Grenzen mehre Hundert sich befinden.

Neuchatel, vom 9. April. Amtliche Nachrichten von Bern melden, daß den 9ten d. gegen Mittag eine Kolonne von 380 Polen, worunter 343 Offiziere, unter dem Befehle der Obersten Oborski und Antonini in Saignelegier angekommen ist und zu vermuthen stehe, daß noch mehr Transporte dieser Flüchtlinge (man spricht von Tausenden), welche Frankreich, angeblich wegen Reduktion ihrer Subsidien und lästiger Beaufsichtigung verlassen haben, eintreffen werden. Diese Polen sollen sich an die Tagsatzung wenden wollen und die Gastfreundschaft der Eidgenossen in Anspruch nehmen. Einstweilen gelang es, diese Flüchtlinge im Kanton Bern zurückzuhalten, und man glaubt, sie werden sich bewogen finden, nach Frankreich zurückzugehen. Die Tagsatzuug wird wahrscheinlich Bedenken tragen, dem Begehren der Polen zu entsprechen.

Neuchatel, vom 12. April. (Constitutionnel Neuchatelois.) Se. Erzellenz der Herr Gouverneur, General-Lieutenant v. Pfuel, hat heute einer Deputation, die ihm im Namen der Bürgerschaft von Valangin ihre Aufwartung machte, mitgetheilt, er habe von Berlin die Verlängerung der Vollmachten erhalten, mit denen derselbe während seines bisherigen Aufenthals unter uns bekleidet war. Wir finden hierin für den Fall, daß abermalige Gefahren die Sicherheit des Staats bedrohen sollten, eine neue Bürgschaft, und wir setzen voraus, daß die treuen Neuchateler, indem sie diese Nachricht von uns erfahren, jenes Gefühl mit uns theilen werden.

Deutschland.

München, vom 12. April. (Münch. Ztg.) Wir finden in der so eben hier eingetroffenen Nummer 85 der Aschaffenburger Zeitung ein mit einem * bezeichnetes Schreiben aus Frankfurt vom 8ten d. M., welches auf jeden Leser, der sittliches Gefühl und einige Rechts- und Ordnungsliebe besitzt, nur einen höchst unangenehmen Eindruck zu machen vermag.

Wir können nicht umhin zu erklären, daß wir in dem ganzen Aufstande statt der hier gerühmten Klugheit nur einen an Wahnsinn grenzenden Mangel an Ueberlegung zu erblicken vermögen, und daß wir dem Grade von Ruchlosigkeit, welcher ein tolles Unternehmen mit m hrern Meuchelmorden beginnt, nicht gerade die Rücksicht zutrauen möchten, vor dem Verbrechen der Brandstiftung zurückzuschaudern. Wenn in demselselben Schreiben von den Aufrührern, welche ihr ruchloses Unternehmen mit dem Leben bezahlen mußten, wie von gefallenen Helden gesprochen wird, so vermögen wir nicht, unsern gerechten Unwillen über solche Aeußerungen zu verbergen. Ueber die eben so unsinnige, als in ihrer Ausführung empörende Schandthat zu Frankfurt, kann bei allen rechtlichen Leuten nur ein Urtheil obwalten; und wenn wir es auch nicht für unmöglich gehalten hätten, daß irgend Jemand die Stirne haben könnte, sich über einen empörenden Vorfall so auszudrücken, wie sich der Frankfurter Korrespondent der Aschaffenburger Zeitung dessen nicht gescheut hat, so hätten wir doch kaum erwartet, daß die Redaktion eines öffentlichen Blattes ihre Spalten solchen Aeußerungen öffnen würden.

Speyer, vom 14. April. Durch ein erschienenes Regierungs-Reskript vom 9ten d. sind sämmtliche Polizeibehörden des Rheinkreises, insbesondere die Königl. Gensdarmerie und Grenz-Zollbehörden, strengstens angewiesen und verantwortlich, daß von nun an kein Ausländer die Grenzen des Königl. Baierischen Rheinkreises überschreite, ohne sich vorher

durch einen förmlichen, sein vollständiges Signalement so wie den Zweck seiner Reise und die Dauer seines Aufenthalts enthaltenden, Paß ausgewiesen zu haben. Jeder hiegegen handelnde Ausländer ist an der Grenze zurückzuweisen, oder wenn er sie heimlich überschritten haben sollte, auf dem nächsten Wege über dieselbe wieder zurückzuführen. Ausgenommen hiervon sind die Grenzbewohner bezüglich ihres bereits bekannten Grenzverkehrs. Ausländischen Studirenden ist der Eintritt in den Rheinkreis nur dann gestattet, wenn sie sich durch einen förmlichen, ihr Signalement, so wie Zweck und Dauer der Reise genau bezeichnenden, von der resp. Universität-Lokal-Polizeibehörde ausgestellten Paß zu legitimiren vermögen; wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß solche Pässe der Studirenden lediglich für den in demselben angeführten Zweck und Dauer der Reise gültig sind, und eben so, daß von nun an die Universitäts-Matrikeln durchaus die Stelle der Pässe nicht mehr vertreten können, daher auf allenfallsiges Vorweisen der Universitäts-Matrikeln keine Rücksicht genommen werden darf.

Frankfurt a. M., vom 16. April. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist das Urtheil über die Ruhestörer im Oktober 1831 gestern von den auswärtigen Rechtsfakultäten zurückgekommen; es soll zwei Todes-Urtheile enthalten. — Die Oesterreichische Besatzung, welche in Sachsenhausen gelegt ist, hat eine Hauptwache im Palais der Bundesversammlung errichtet, welche durch 20 Mann Grenadiere und 5 Uhlanen besetzt ist. — Die Oesterreichischen wie die Preußischen Truppen sind überall freundschaftlich von den Einwohnern in der Stadt wie auf dem Lande empfangen worden, und gegenseitig hat sich das beste Vernehmen gebildet.

Hier in Frankfurt ist fortdauernd tiefe Ruhe. Die Preußischen Truppen, welche in dem Frankfurter Dorfe Bornheim liegen, leben mit den Einwohnern im besten Vernehmen. Man hat davon die erfreulichsten Anzeigen. Das aus Mainz abgegangene Korps wird durch heute daselbst eintreffende Mannschaften aus Koblenz ersetzt.

Braunschweig, vom 10. April. Die hiesige Zeitung meldet, daß zu Göttingen in Folge der Frankfurter Ereignisse Unruhen stattgefunden haben, und daß namentlich die Zimmer und Bureaus einer Gesellschaft versiegelt worden seyn sollen.

Dresden, vom 15. April. In der Sitzung der ersten Kammer vom 12ten d. wurde ein an den Präsidenten gelangtes Allerhöchstes Handschreiben verlesen, worin von Sr. Majestät dem Könige den Ständen die auf Bewerbung zu München stattgefundene feierliche Zusage der Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Mitregenten bekannt gemacht wird. Der Präsident bemerkte darauf, daß künftigen Sonntag die Stände ihre Glückwünsche in einer besondern Cour darbringen würden. — Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Berathung über das Kompetenz-Gesetz. §. 20 des Gesetz-Entwurfs, wonach fleischliche Verbrechen, Wucher, unerlaubte Selbsthülfe und Hinterziehung der Militärpflicht von Justiz-Behörden zu untersuchen und zu bestrafen sind, dagegen rücksichtlich unerlaubter Spiele Polizei-Behörden als kompetent gelten, gab dem Dr. Deutrich zu der Aeußerung Anlaß, daß in den Motiven zu dem vorliegenden §. anerkannt worden, daß mehre von den Vergehen, welche man an die Justiz-Behörde verweisen wolle, bloße Polizei-Vergehen wären. Es müsse aber einem Bürger sehr empfindlich seyn, wenn er wegen eines bloßen Polizei-Vergehens vor das Kriminal-Gericht gestellt werde. Es sey der Unterschied zwischen peinlichen und nicht peinlichen Vergehen schon seit Jahrhunderten anerkannt worden. Diesen Unterschied aufheben, hieße einen wahren Rückschritt machen. Der Sprecher schlug darauf eine demgemäß veränderte Fassung des Paragraphen vor. Ihm entgegnete der Königl. Kommissar Dr. Schumann mit der Bemerkung, daß gemeine Verbrechen durchaus nicht vor eine Polizei Behörde gehören möchten. Im Wesentlichen gehe Dr. Deutrichs Antrag dahin, daß für die wichtigeren Verbrechen eigene Gerichte, eben so wie eigene Gerichte für die geringeren Vergehen bestehen möchten, und dann wären bloß noch die polizeilichen Vergehungen übrig. Die Zucht-Polizei-Gerichte in Frankreich wären eigentlich nicht polizeiliche Behörden, sondern wahre Gerichte für minder wichtige Verbrechen aller Art. In Sachsen könne etwas Aehnliches bei Einrichtung besonderer Kriminal-Gerichte vielleicht eintreten, wo die geringeren Vergehen wahrscheinlich an die Civil-Behörden zu verweisen seyn dürften. Es scheine aber bei den Bestimmungen des Gesetz-Entwurfs sein Verbleiben haben zu müssen, so lange keine besondere Kriminal-Gerichte beständen. Der Antrag des Dr. Deutrich fand darauf die erforderliche Unterstützung nicht. Der Sekretär von Zedtwitz stellte sodann die Frage: ob hiermit auch der ganze Antrag auf Errichtung besonderer Gerichte für minder wichtige Vergehen so weit als abgeworfen zu betrachten sey, daß er während des gegenwärtigen Landtags nicht wieder vorgebracht werden dürfe? Diese Frage wurde von mehren Seiten unter allgemeiner Zustimmung verneint, und Dr. Deutrich bemerkte, daß er sich vorbehalte, bei der Berathung über das Gesetz wegen der Administrativ-Justiz auf seinen Antrag zurückzukommen. §. 20. wurde darauf mit 25 gegen 5 Stimmen unverändert angenommen. Die folgenden §§. 21 bis 25 des Gesetz-Entwurfs gingen ebenfalls theils unverändert, theils mit geringen Modifikationen durch.

Dresden, vom 15. April. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer gelangte ein vom Hohen Gesammt-Ministerium unterm 9. April 1833 übersandtes Allerhöchstes Dekret zur Mittheilung, worinnen die unterm 2ten Februar 1833 an die Stände gebrachten, eine Reform der indirekten Abgaben zum Gegenstand gehabten Gesetz-Vorschläge und Verordnungs-Entwürfe zurückgenommen werden. Dieses Allerhöchste Dekret wurde verlesen, und es ergab sich aus demselben, daß, auf den Grund des §. 90 der Verfassungs-Urkunde und in Folge des mit mehren Deutschen Staaten unter Vorbehalt der Ratifikation am 30sten März d. J. abgeschlossenen Handels- und Zoll-Vertrags, über welchen binnen Kurzem und sobald noch einige Vorarbeiten beendigt, den Ständen ausführlichere Mittheilungen zugehen werden, die oben erwähnte Gesetz-Vorschläge zurückgenommen worden sind. — Es wurde demnach von der Kammer die zur Prüfung der gedachten Gesetz-Entwürfe niedergesetzte außerordentliche Kommission, auf die Frage des Vorstandes derselben, Herrn von Carlowitz, für aufgelöst erklärt. — Auf der Tagesordnung, zu welcher man sodann überging, stand die Berathung über den Gesetz-Entwurf, die Einrichtung der Staatsschulden-Kasse betreffend. Der Abgeordnete Gruner bestieg als Berichterstatter der zweiten Deputation die Rednerbühne, um den fraglichen Gesetz-Entwurf nebst den erläuternden Be-

merkungen der Regierung, so wie das Gutachten der Deputation, vorzutragen. Nach den beiden ersten Paragraphen des Gesetzes hören die Steuer-Kredit-Kasse zu Leipzig und die Kammer-Kredit-Kasse zu Dresden auf, als abgesonderte Kassen zu bestehen, und tritt an die Stelle derselben zur Verwaltung des gesammten Steuer- und Kammer-Kredit-Kassen-Schuldwesens, die Staatsschulden-Kasse, an welche auch die auf der Haupt-Staats-Kasse haftenden, so wie die von den Ober-Lausitzer Land- und Stadt-Bezirken zu übernehmenden Landesschulden nebst den zu deren Verzinsung und Tilgung anzuweisenden Fonds mit überwiesen werden. §. 1 wurde einstimmig angenommen; zu §. 2 bemerkte jedoch der Vice-Präsident, Dr. Haase, daß wohl im §. die Bedingung ausgesprochen werden müßte, unter welcher die Landesschulden von den Ober-Lausitzer Land- u. Stadtbezirken zu übernehmen wären, u. schlug zu dem Ende hinsichtlich der Ueberweisung jener Landesschulden den Zusatz vor: „wenn und so lange die in dem Vertrage über die Veränderungen in der Ober-Lausitzer Partikular-Verwaltung vom 9. Dezember 1832 §. 34 ausgesprochene Vereinigung der Steuerschulden der alten Erblande und die der fünf Steuer-Bezirke der Ober-Lausitz stattfindet.“ Nach mehren Aeußerungen anderer Mitglieder für und wider diesen Antrag, bemerkte der Staats-Minister v. Zeschau, daß die Regierung das Gesetz nicht eher erlassen könne, bis der Vertrag mit der Ober-Lausitz vollständig zu Stande gekommen; es habe aber nicht passend geschienen, das Gesetz sogleich mit einem Zweifel deshalb anzufangen; worauf sich Dr. Haase veranlaßt fand, nach dieser Erklärung des Ministeriums seinen Antrag zurückzunehmen. §. 3 lautete: „Die Staatsschulden-Kasse hat ihren Sitz in Dresden. Es erhält aber auch zu Leipzig eine Steuer-Kasse den Auftrag, die fälligen Kapitalien und Zinsen an die daselbst sich anmeldenden Gläubiger oder Inhaber von Scheinen und Coupons in eben dem Maße, wie es bei der Staatsschulden-Kasse selbst geschieht, zu bezahlen.“ Der Abgeordnete Schütz beantragte zu diesem §., daß die Coupons in allen Kassen angenommen werden möchten, und der Abgeordnete Haußner schlug vor, daß alle Haupt- und Bezirks-Einnahmen die Coupons annehmen müßten. Der Abgeordnete Eisenstuck trug auf den Wegfall des ganzen zweiten Satzes im §. an, und suchte darzuthun, daß die erläuternden Bemerkungen der Regierung zu diesem Satze keine Bevorzugung der Stadt Leipzig, die er nicht anerkenne, rechtfertigen könnten. Solle ja in Leipzig eine Steuer-Kasse errichtet werden, so müsse er ebenfalls darauf antragen, daß die Coupons in allen Staats-Kassen angenommen würden. Diese Anträge fanden nicht die erforderliche Unterstützung, nachdem der Staats-Minister von Zeschau auf die Unausführbarkeit hingewiesen hatte, daß alle Kassen die Coupons einlösen sollten. Es wurde hierauf §. 3 unverändert angenommen. Ebenso im Wesentlichen die folgenden Paragraphen, unter denen nur §. 8, die Bildung des mit der Verwaltung der Staatsschulden-Kasse zu beauftragenden ständischen Ausschusses betreffend, und §. 12, hinsichtlich der Entscheidung des Finanz-Ministeriums bei entstehenden Bedenken oder Meinungs-Verschiedenheiten des Ausschlusses, zu einigen Diskussionen Anlaß gaben. Bei der durch Namens-Aufruf bewirkten Abstimmung über das ganze Gesetz erklärte sich nur eine Stimme dagegen.

Oesterreich.

Wien, vom 10. April. (Allgemeine Zeitung.) Ein Handelsschreiben aus Triest will wissen, daß Mehemed Ali alle im Hafen von Alexandria liegenden Aegyptischen Kriegsschiffe gesammelt, und mit ihnen gegen Smyrna abgesegelt sey. Diese Nachricht, obgleich noch unbeglaubigt, hat nachtheilig auf die Fonds gewirkt. Die Börse, welche leicht in Furcht gesetzt wird, sieht nun schon die Kriegs-Flamme im Oriente hell auflodern. Sollte es wahr seyn, daß Mehemed Ali Alexandria verlassen habe, und seine Flotte selbst gegen die Pforte ins Feld führen wolle, so dürfte allerdings in jenen Regionen ein heftiger Kampf wieder beginnen, der jedoch nach den friedlichen Dispositionen der Europäischen Mächte sich nicht über einen weitern Kreis ausdehnen wird, als in welchem er bisher geführt ward. Die letzten Nachrichten aus Paris sind ziemlich befriedigend. Was wollte auch das Pariser Kabinet unter solchen Umständen thun? Doch nicht dem Mehemed Ali zu Hülfe kommen, und so seinen Botschafter kompromittiren? Oder gegen ihn agiren, und die Handelsinteressen der Franzosen aufs empfindlichste berühren? Es scheint ihm nichts anders übrig zu bleiben, als den Gang der Dinge abzuwarten, und vorläufig die Pforte nach Gefallen ihre Alliirten wählen zu lassen. Hätte der Admiral Roussin dieß von Anfang an gethan, so würde wahrscheinlich über die orientalischen Streitigkeiten nicht halb so viel Lärm entstanden seyn. Indessen ist sein Vertrag mit der Pforte vom 21. Febr. nun dadurch, daß die Russische Flotte nicht entfernt wurde, für beide Theile unverbindlich geworden, und die Sachen stehen wieder, wie vor dessen Abschlusse. Ueberhaupt aber gestaltet sich im ersten Augenblicke, nach einem ganz unerwarteten Ereignisse, gewöhnlich Alles gefährlicher, als es wirklich ist, und es wird sich auch zur Beruhigung des Orients ein Ausweg finden lassen. Eines dürfte sich doch durch die neuesten Vorfälle in Asien bewährt haben, daß nämlich die Pforte aller moralischen und materiellen Kraft beraubt, und ihr fernerer Bestand gering scheinenden Zufälligkeiten unterworfen ist. Eine gefährliche Lage, die früh oder spät auf das Europäische Gleichgewicht einwirken muß, wenn nicht der Sultan Mittel findet, das Vertrauen und die Zuneigung seiner Glaubensgenossen wieder zu gewinnen. — In Triest ist man für die Handelsverbindungen mit dem Oriente besorgt, und die Assekuranzprämien sind bedeutend erhöht worden. In Smyrna war bis zum 13. März Alles ruhig, und keine weitere Veränderung in der Verwaltung eingetreten. Vermuthlich ist aber in diesem Augenblicke Aegyptische Garnison daselbst, denn man erfuhr schon durch den letzten Kourier aus Konstantinopel, daß Ibrahim von seinem Vater Befehl erhalten hat, Smyrna zu besetzen.

Osmanisches Reich.

Brüssel, vom 14. April. (Börsen-Liste.) Ueber die Vorgänge zu Smyrna während der kurzen Herrschaft der Aegyptischen Autoritäten daselbst enthält das Journal de Verviers, nach einem Privatschreiben vom 5ten d. M. folgende Angaben: Gestern gegen 5 Uhr Nachmittags erhielt der Franz. Consul ein Briefpaket aus Konstantinopel vom 28. Februar, worin auch Briefe an die Consuln Oestreichs und Englands eingeschlossen waren. Sie enthielten, „daß sogleich die Flagge einzuziehen sey, wenn die neuen, für oder von Ibrahim eingesetzten Behörden sich weigern würden, ihre Gewalt zum Vortheil der vorigen Behörden der Pforte niederzulegen.“ Der Consul Oestreichs zog sogleich seine Fahne ein, nahm Wache ins Haus und ließ um 8 Uhr Abends die Kriegsschiffe seiner Nation sich in die Nähe desselben hinlegen. Die

von Frankreich und England, welche Aufsehen und insonderheit das Unglück verhüten wollten, was aus offener Feindschaft wider die faktische Regierung entstehen konnte, glaubten sich aufs Unterhandeln u. s. w. legen zu müssen, um dieselbe wo möglich zur Niederlegung zu bewegen. Die Verhandlungen sollen bis 1 Uhr Morgens gedauert haben; sie fanden in einem Hotel oder Hause ziemlich nahe an dem des Französischen Consuls statt, wo Mansuri-Sade-Emin-Effendi, der Statthalter, mit seiner ganzen Garde wohnt. Ein Französischer Kaufmann, der gut Türkisch spricht, machte den Dollmetscher; jedoch die letzte Antwort, welche er von Emin-Effendi brachte, lautete, er habe nur ein Leben zu verlieren, er werde die Stadt lieber anzünden, als sich ergeben, und wolle man ihn zwingen, so werde er Tahir-Bei fortjagen und dessen Konak (Palast) für sich einnehmen u. dgl. m. Diesen Morgen fingen die Unterhandlungen, aber jetzt in amtlicher Form, wieder an. Emin-Effendi fuhr fort, sich zu weigern, und so wurden die Flaggen Frankreichs und England eingezogen. Man hofft, dieser anarchische Zustand wird nur noch wenige Stunden währen, denn man erwartet jeden Augenblick einen Befehl Ibrahims, daß die Gewalt den vorigen Beamteten zurückgegeben werden soll. — Sie glauben vielleicht, daß dieses alles großen Lärm verursacht hat? Nicht den geringsten; Smyrna ist ruhig und jeder betreibt sein Geschäft wie vorhin. Die Anwesenheit Französischer, Englischer und Oestreichischer Kriegsschiffe beruhigt die Franken. Emin-Effendi und Tahir-Bei bleiben, jeder in seinem Konak, eingeschlossen. Die Ayane, das Polizeihaupt und das kleine Corps von regulirten Truppen, wahrnehmend, daß sich alles zum Frieden anläßt, und Ibrahim wohl so bald nicht nach Konstantinopel geht, hinken jetzt nach Tahirs Seite hin, und es ist wahrscheinlich, daß Emin sich zurückziehen, oder die nächste Nacht entfliehen wird. NS. 5½ Uhr Abens. Alles ist beigelegt; die Consuln haben ihre Flaggen wieder aufgezogen, und die Schiffe salutiren; auch hört man die Land-Batterien feuern, um anzukündigen, daß die Türkische Fahne an die Stelle von Ibrahims getreten ist.

Triest, vom 9. April. Der hiesige Osservatore meldet: „Briefen aus Alexandrien vom 16. März zufolge, würde sich die Kontroverse, zu welcher die abschlägige Antwort Mehmed Ali's auf die Vorschläge der Pforte Anlaß giebt, sich der Hauptsache nach auf eine einfache Gebietsfrage beschränken. Die Pforte würde nämlich einerseits darein willigen, den Pascha von Aegypten mit den Paschaliks von Jerusalem, Akri, Bairut und Tripoli zu bekleiden, also mit demjenigen Theile Syriens, der sich vom Libanon bis zum mittelländischen Meere erstreckt. Mehmed Ali verlangt hingegen auch noch den andern größern Theil, der zwischen dem Libanon, der Arabischen Wüste und dem Euphrat liegt, und aus den Landschaften Damaskus und Aleppo besteht. Bei dieser Stellung der Frage würden die Hoffnungen auf eine baldige friedliche Beilegung nicht fern seyn, indessen muß die Antwort von Konstantinopel abgewartet werden. Das ganze Türkische Asien hat einen Flächen-Inhalt, der etwa das Doppelte von dem Frankreichs beträgt, mit 12 Millionen Einwohnern. Syrien beträgt ein Siebentheil dieses Areals mit 2 Millionen Einwohner, Türken, Arabern, Drusen, Maroniten, Beduinen u. s. w. Die Europäische Türkei ist an Flächen-Inhalt Frankreich gleich, hat aber nur 9 Millionen Einwohner. Auch das Paschalik Aegypten ist so groß, hat aber nur 4 Millionen Einwohner."

Miszellen.

Berlin, vom 19. April. Heute fand hier das Doktor-Jubiläum des Geheimen Ober-Medizinal-Rathes Dr. Welper statt. Schon am frühen Morgen brachten ihm seine zahlreichen Freunde und Verehrer ihre Glückwünsche dar; später erschienen Deputationen von Seiten des Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, der medizinischen Fakultät hiesiger Friedrich-Wilhelms-Universität, des Königlichen Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg, des Königlichen Polizei-Präsidiums, ferner die General-Stabs-Aerzte im Namen der Aerzte der Armee, Deputationen der Akademie der Militär-Aerzte und des Friedrich-Wilhelms-Instituts, endlich des Magistrats, der Herren Stadt-Physici, praktischen Aerzte und Apotheker hiesiger Königlichen Residenz. Mittags versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft der Amtsgenossen und Freunde des Jubilars zu einem Festmahl im Jagorschen Saale, bei welchem dem in ungeschwächter Jugendkraft anwesenden Senior von dem Präsidenten Geheimen Ober-Medinal-Rath Dr. Rust ein Schreiben Sr. Excellenz des durch Unwohlseyn an persönlicher Theilnahme verhinderten Herrn Staats-Ministers Freiherrn von Altenstein überreicht wurde, welches die Insignien des von Sr. Maj. dem Könige dem hochverdienten Jubilar Allergnädigst verliehenen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse enthielt. Den gerührten Dank drückte derselbe durch einen Toast auf das Wohl des allverehrten Landesvaters aus, in welchen die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Nächstdem redete der Königl. Erste Leib-Arzt Sr. Majestät des Königs, Staatsrath Dr. Hufeland, den Gefeierten im Namen der praktischen Aerzte Berlins an, indem er auf eine, sich inzwischen enthüllende, kostbare Porzellan-Vase aus der hiesigen Königl. Manufaktur hinwies, an deren Fußgestell kurze Inschriften den Sinn andeuteten, in welchem kollegialische Freundschaft und Verehrung dieses Andenken weihten. Der derzeitige Dekan der medizinischen Fakultät hiesiger Universität, Professor Dr. Osann, überreichte im Namen der Universität Jena das Diplom, mit welchem die vor 50 Jahren dem Jubilar ertheilte höchste medizinische Würde ihm jetzt auf Neue zuerkannt wird. Die Wünsche aller Anwesenden sprachen sich wiederholt in der Betrachtung der jugendlichen Kraft aus, welche den würdigen Mann auf eine seltene Weise bis zu dieser bedeutenden Lebensstufe begleitet hat; daß ihm das Glück werde, sich ihrer bis zu einem fernen Ziel zu erfreuen.

Hamburg, vom 18. April. Se. Majestät der König von Großbritannien hat den Antrag der Parlaments-Kommission für die Erhaltung und Herausgabe der älteren Geschichts- und Rechtsdenkmäler genehmigt, dem hiesigen Senate die sämmtlichen, von dieser Kommission herausgegebenen Werke als Geschenk zu übersenden. — Diese, in 72 prachtvoll gedruckten, mit zahllosen Faksimiles, Karten und Kupferstichen geschmückten Bänden bestehend, sind kürzlich hier angelangt und nunmehr auf der hiesigen Stadtbibliothek aufgestellt. — Wir verdanken den liberalen Antrag der gedachten Kommission zunächst den Bemühungen unseres Archivars, des Dr. Lappenberg, der durch seine Korrespondenz mit derselben als thätiger Beförderer ihrer Arbeiten, die unmittelbare, so wie in andern Fällen die mittelbare Veranlassung dieses kostbaren Geschenks an verschiedene Deutsche Bibliotheken geworden ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 96. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. April 1833.

Miszellen.

(Staats-Ztg.) Ueber die Anwendung des Häckfels als Löschmittel äußert sich der Herr Regierungs-Direktor Gebel, dem wir bereits die erste Mittheilung über diesen Gegenstand verdankten, in einem neueren Schreiben folgendermaßen: „Unter den vielen bisher angeführten Fällen, wo der Häcksel als Löschmittel sich mit Erfolg würde benutzen lassen, habe ich bisher einen vermißt, wo diese Methode mir ganz vorzüglich anwendbar zu seyn scheint, nämlich bei Dampfmaschinen. Haben die Dämpfe eine sehr hohe Spannung erreicht, so ist es höchst gefährlich, durch plötzliches Oeffnen des Sicherheits-Ventils der atmosphärischen Luft Zutritt zu verschaffen; gleich gefährlich ist es, die Kraft des Feuers durch Uebergießen mit Wasser zu schwächen; zu langsam dagegen wirkt es, wenn man diese Schwächung durch Ueberstreuung mit Asche und Kohlen hervorbringen will. Dagegen erscheint mir eine schnelle Ueberschüttung des Feuers mit Häcksel, und das Hineinwerfen desselben in die Durchzugsröhren, als das einzige Rettungsmittel, selbst da noch, wo bereits ein inneres Knistern die höchste Gefahr andeutet. Meines Dafürhaltens sollte daher ein Behältniß mit Häcksel bei einer Dampfmaschine nie fehlen.

Man schreibt aus Riga vom 9. April: „Bei Riga ist der Strom in einem langsamen Reinigungs-Prozeß begriffen. Bei niedrigem Wasser ziehen immer neue Heere von Eisschollen vorüber, nachdem der Hauptstrom schon auf Stunden oder halbe Tage ganz rein war, so wie ein neuer Nebenfluß seine Decke hineingeführt hat. Man fürchtet, daß das noch lange dauern kann, und blickt sehnsuchtsvoll den Strom hinab und hinauf, nach Schiffen und Strusen. Bei dem niedrigen Wasserstande werden die letzteren sich beeilen müssen, um ohne Schwierigkeit herab zu kommen. — Für die Landwirthe ist es sehr nachtheilig, daß in jeder Nacht bisher ein Frost von einigen Graden den Boden starr machte, und selbst die Sonnen-Wärme der heiteren Tage den Boden nicht erweichte. — Aus Lais, einige Meilen von Dorpat, meldet man vom 1. April: „Die Schlittenbahn ist heute noch vortrefflich, so daß große Transporte nach Rußland abgehen. Sie hat dort, ohne Unterbrechung, den ganzen Winter hindurch fortgedauert."

Man schreibt aus Brüssel, vom 13. April: Herr Fetis ist zum Kapellmeister des Königs und zum Direktor des hiesigen Konservatoriums der Musik ernannt worden, und wird daher binnen Kurzem seinen Wohnort in Brüssel aufschlagen. — Madame Malibran und Herr Beriot, welche sich mehre Monate lange in Brüssel aufgehalten haben, sind vorgestern von hier nach London abgereist.

Man schreibt aus Paris, vom 13. April. Die mit Miß Smithson hierher gekommenen Englischen Schauspieler befinden sich, da ihre Vorstellungen wenig besucht worden sind, in höchst bedrängten Umständen; sie werden nächsten Donnerstag im Italiänischen Opernhause eine außerordentliche Vorstellung zu ihrem Benefiz veranstalten. Die beiden ersten Schauspielerinnen Frankreichs, Demoiselle Mars und Demoiselle Duchesnois, wollen sie dabei, nebst mehren anderen ausgezeichneten Künstlern, unterstützen. Paganini, den die Englischen Schauspieler ebenfalls um seine Mitwirkung ersucht, hat ihnen dieselbe verweigert, weil er künftigen Dienstag wieder nach London reisen will.

Auf dem Londoner Covent-Garden-Theater spielte am 11ten d. Mts. ein wirklicher Mohr den Shakespeare'schen „Othello". Er heißt Albridge, und wurde auf dem Zettel unter dem prahlerischen Namen: „Der Afrikanische Roscius," angekündigt. Seine Darstellung wurde beifällig aufgenommen.

Breslau, den 23sten April. Am 14ten dieses Monats wurde an der Oder-Schleuße ein unbekannter männlicher Leichnam im Wasser bemerkt und demnächst herausgezogen. Der Körper, dessen Zustand bezeugte, daß er schon mehre Tage im Wasser gelegen hatte, ließ auf ein Alter von circa 35 Jahre schließen und war gut bekleidet.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

1771 Scheffel Weizen, 1482 Schfl. Roggen, 450 Schfl. Gerste, 1080 Schfl. Hafer.

Die rauhe und nasse Witterung erzeugt noch immer viel Krankheiten, worunter die Form des Gripp noch immer die hervortretendste ist. Auch die Zahl der Sterbefälle ist noch im Wachsen. Es sind in voriger Woche an hiesigen Einwohnern gestorben: 55 männliche, 58 weibliche, überhaupt 113 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 19, an Krämpfen 14, an Lungen- und Brust-Leiden 32, an Alterschwäche 8, am Nervenfieber 7, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 22, von 1 bis 5 J. 24, von 5 bis 10 J. 5, von von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 6, von 30 bis 40 J. 9, von 40 bis 50 J. 12, von 50 bis 60 J. 8, von 60 bis 70 J. 13, von 70 bis 80 J. 9, von 80 bis 90 J. 2, von 90 bis 100 J. 1.

Im nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien hier angekommen:

32 Schiffe mit Bergwerksprodukten,
43 „ „ Brennholz,
120 Gänge Bauholz und
16 „ Brennholz.

Auf dem am 15ten dieses abgehaltenen Pferde- und Vieh-Markte waren aufgetrieben circa 1200 Stück Pferde, worunter 30 Hengste; an inländischem Schlacht-Vieh 80 Stück Ochsen, 50 Kühe, 2 Ziegen und 624 Schweine. Die Pferde standen in ziemlichen Preisen, der Absatz aber war nicht bedeutend. Die Ochsen gelten bis 40 Rthlr., die Kühe bis 26 Rthlr., die Ziegen bis 6 Rthlr., und das Paar Schweine bis 18 Rthlr.

Als wahrscheinlich entwendet wurde ein silberner Eßlöffel in Beschlag genommen. Bereits am 6. Januar d. J. wurde auf der Herren-Straße ein goldener Ring, in welchem ein

Steinchen befindlich, gefunden. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch nicht ermittelt.

Der heutige Wasserstand ist Nachmittags 5 Uhr: im Ober-Pegel 22 Fuß 8 Zoll, im Unter-Pegel 14 Fuß 5 Zoll und noch sind keine Nachrichten aus oberhalb gelegenen Gegenden, daß das Wasser zum Stehen gekommen sey, eingegangen, vielmehr besagen diese, daß nunmehr auch das Wasser der Neisse stark im Steigen sey.

Konzert.

Wir hören hier, besonders im Winter, eine grenzenlose Menge von Privat- und öffentlichen Konzerten, die sich mehr oder minder durch gelungene Aufführungen und zahlreichen Besuch auszeichnen. Dies bethätiget eben sowohl die tüchtigen musikalischen Kräfte als den Musiksinn der Bewohner unserer Stadt. Selten aber wird in einem Konzert so viel Neues, zum Theil ganz Eigenthümliches geboten, als uns Herr Kapellmeister Metzler, der anerkannte und treffliche Virtuos, für heute bietet. Die Konzertsachen, welche Herr Metzler bläst, — oder, wenn wir an sein piano denken, besser: haucht, — sind sämmtlich neu und erinnern uns in angenehmer Form an liebgewonnene Weisen und Manieren, — an Oesterreichische National-Lieder und Rhodische Konzertweise lassen wir uns Alle gern erinnern. Die berühmte Fest-Ouvertüre, welche Ries zum rheinischen Musikfest komponirte und eine für zwei Musikchöre bestimmte große Ouvertüre von Lindpaintner eröffnen die beiden Theile und ein großes musikalisches Tongemälde, das Volksleben in Tivoli vorstellend, für drei Orchester, macht den Schluß. Hr. und Mad. Wiedermann und Hr. Lüstner unterstützen den Konzertgeber mit ihren Talenten. — Die Kapelle des Herrn Kapellmeisters Metzler, — (die Herren Minarzeck und Heidenreich sind heute konzertant), — hat einen guten Klang. Sie wirkt heute im Verein mit dem aus den sogenannten Schnabelschen Konzerten wohl akkreditirten Orchester. An Massen, Originellem, Neuem, Mannichfaltigem, Schönem und Berühmtem fehlt es also nicht. Nehmen wir dies Alles zusammen, so haben wir die beste Einladung zu möglichst zahlreichem Besuche.

An Herrn Dekorateur K. Weyhwach, am 24. April.

Zum neuen Akt in Künstlers Erdenwallen
Laß o Gemüthlicher Dir gratuliren,
Mög' ihn so brav das Schicksal dekoriren
Wie Du des alten Musentempels Hallen!

Viel Geniales mögst Du produziren
Auf manchem Schocke roher Leinwandballen,
Dann wird Dein Ruhm auf's Neue weit erschallen,
Und Kenner Dich und Laien applaudiren.

Ein buntes Zauberspiel, in dem an Golde
Und Becherklang und süßem Minnesolde
Viel Ueberfluß, sei Deiner Tage Bild!

Schlägt bei dem Glück, das ich Dir prophezeihe,
Dein Herz wie stets voll alter Freundestreue,
Dann ist der Deinen wärmster Wunsch erfüllt!

H. T.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 24. April: Die Schweizer-Familie. Lyrische Oper in 3 Akten. Musik von Weigl.

Donnerstag, den 25. April: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, von L. Schmidt.

Freitag, den 26. April, zum Benefiz der Dem. Sutorius, zum erstenmal: Minette, die verwandelte Katze, Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen la chatte metamorphosée en femme von Scribe und Melesville. Vorher zum erstenmal: das unerkannte Glück, Kinderspiel in 1 Akt, von Dr. Francolm. Aus dem Breslauer Hausfreund. Hierauf: die Nasenharmonika, komisches Septett von Bayer. Zum Schluß: drei große Tableaux, 1) die Exekution, 2) die vernichteten Rebellen, 3) das Blindekuhspiel.

Das Fest der Freiwilligen.

Nachdem im Verfolg der Bekanntmachung vom 30. März d. J. die heutige Versammlung weitern Beschluß über das am 2. Mai d. J. zu feiernde Erinnerungsfest genommen, wird hiermit zur Kenntniß der dabei nicht gegenwärtig gewesenen Herren Kameraden gebracht, daß die Eintritts-Billets vom 24. April an, bei dem Berg-Faktor Röder, Werderstraße Nr. 18, Vormittags von 7 bis 9 und Nachmittags von 12 bis 2 Uhr gegen den nach heutiger Verabredung ermäßigten Beitragssatz in Empfang genommen werden können.

Als Theilnehmer werden alle Herren Kameraden betrachtet, welche durch Abgabe ihrer Adressen ihren Beitritt zu erkennen gegeben und in die Listen aufgenommen worden sind, wenn auch die für sie in Bereitschaft gehaltenen Billets unabgefordert bleiben sollten.

Fernere Theilnahme-Erklärungen werden zwar bis einschließlich den 28. April sehr gern noch angenommen, jedoch nur so weit erfüllt werden können, als es der schon fast ganz in Anspruch genommene Raum des Fest-Lokals gestattet. Jedenfalls aber müssen mit diesem Tage die Anmeldungs-Listen geschlossen werden.

Eine Fest-Ordnung und die zur Feier des Tages bestimmten Gesänge sollen am Eingange des Saales, am Vormittage des 2. Mai von 9 bis 1 Uhr ausgegeben werden. Breslau, den 20. April 1833.

Die Vorsteher des Festes.
Behrends. Grauer. Pückler. Röder. Wäcker.

Meine Wohnung ist von jetzt an: Kupferschmiedestraße Nr. 16 im wilden Mann, beim Herrn Kaufmann Schwinge.
Dr. Wentzke.

Vom Montage den 22. April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke Nr. 60, eine Treppe hoch.
Schulze, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Vom 26. April d. J. an wohnt am Ringe Nr. 39 zwei Treppen hoch:

der Pupillen-Depositai-Rendant Hauptmann Grauer.

Freundliche Bitte.

Alle Diejenigen, welche noch Bücher oder sonstiges Eigenthum des verstorbenen Professors Dr. Passow in Händen haben, werden dringendst ersucht, dasselbe baldmöglichst zu seinem Nachlaß, der geordnet werden muß, zu bringen, oder zum mindesten anzuzeigen, was sie von ihm entlehnt und zurückzugeben haben. Breslau, den 21. April 1833.

Dr. David Schulz.

Aufforderung.

Derjenige, welcher am 2. Februar c. durch die Post ein Paket, enthaltend ein Buch (Exam. über d. Dogm.), sign. H. K. in Breslau, erhalten hat, beliebe sich baldigst Reusche-Straße Nr 61, zu melden.

Breslau, den 23. April 1833.

J. K.

Das mit drei Orchester besetzte

Instrumental- und Vocal-Concert

findet heut Abend 7 Uhr im Musiksaale der Universität nach bereits angezeigter Ordnung statt, und sind Subscriptions-Billets in den Handlungen der Herren Leuckart, Förster und Cranz à 20 Sgr. und Abends an der Kasse à 1 Thlr. zu haben.

Breslau, den 24. April 1833.

A. Metzler,
Kapellmeister des 10. Inf.-Regmt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Wilhelmine, mit dem Gutsbesitzer Herrn Adolph George, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch, den 17. April 1833.

Der Postdirektor Lebius.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 23. April 1833.

Wilhelm Reinisch, auf Münchhof.
Sophie Reinisch, geb. Pelldram.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut geschlossene eheliche Verbindung, beehren wir uns, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. April 1833.

Der K. Land- und Stadt-Gerichts-Director, Kreis-Justiz-Rath Schütz.
Adolphine Schütz, geb. Enger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittag 11¾ Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste, gebornen Marx, von einem gesunden Mädchen, zeige ich theilnehmenden Verwandten und lieben Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 22. April 1833.

Friedrich Fiedler.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 19ten dieses glücklich erfolgte Entbindung unserer Tochter, der verehelichten Lieutenant Tschirschky, von einem gesunden Knaben zeigen wir in Abwesenheit ihres Mannes ergebenst an:

Breslau, den 21. April 1833.

Professor Müller nebst Frau, geb. Lessing.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 22. April 1833.

S. Dyhrenfurth.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich hiermit allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten, den am heutigen Tage, nach einem nur siebentägigen Krankenlager, an einem nervösen Fieber erfolgten Tod meines guten Mannes, des Gastwirths Johann Gottlieb Polieke hierselbst, unter Erbittung stiller Theilnahme, ergebenst an.

Reichenbach, den 22. April 1833.

Friederike verw. Polieke, geb. Böhme.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben diesen Vormittag 11½ Uhr, der pensionirte Landrath und Rittmeister Herr Hans Ernst v. Czettritz und Neuhaus, Erbherr von Pültzen, in einem Alter von 82 Jahren 8 Monaten. Dieß zur stillen Theilnahme für entfernte Verwandte und Freunde des Entschlafenen.

Schweidnitz, den 21. April 1833.

Die Verwandten des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Noch war meine Frau vom Scharlachfieber nicht genesen, als unsere drei Kinder von Masern und Scharlach zugleich befallen wurden. Der unerbittliche Tod hat sie uns alle drei in dem kurzen Zeitraume von 4 Wochen entrissen. Am 12. März verschied zuerst Florentine in einem Alter von 2 Jahren und 7 Monaten. Ihr folgte am 28sten desselben Monats die 4 Jahr alte Agnes. Endlich mußten wir — tiefgebeugte Eltern — auch unsern Eduard, unser letztes Kind, in einem Alter von beinahe 11 Monaten, nachdem es viel und schwer gelitten, heute von uns scheiden sehen.

Still sei die Theilnahme, die von Freunden unserem Schmerze gewidmet wird.

Sarnau, am 13. April 1833.

Der Gutsbesitzer E. Schott nebst Frau.

* *

Todes=Anzeige.

Diesen Morgen gegen 7 Uhr entschlief unter unsäglichen Leiden, an einer Lungen= und Unterleibs=Entzündung, unser 2ter Sohn, Traugott, im 9ten Jahre seines heitern Jugendlebens. Wer das liebe hoffnungsvolle Kind kannte, wird unsern unnennbaren Schmerz ahnen.

Fürstenau, den 22. April 1833.

Baumgart, Pastor, nebst Frau.

In Joh. Friedrich Korn des älteren Buchhandlung ist so eben erschienen und zu haben:

Vertraute Briefe über die Ehe.
Ein Hochzeitgeschenk für denkende Männer.
Von
Dr. Friedrich Richter, von Magdeburg.
8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So eben ist erschienen:

Gebet=, Beicht= und Communionbuch für die häusliche und kirchliche Andacht. Zum Gebrauche für Confirmanden, aber auch für Personen von jedem Lebensalter und für Kranke. Von J. E. D. Geisser, Archidiakonus und Senior an der Haupt= und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau. Dritte durchgesehene Auflage. — Oppeln 1833, bei E. Raabe, und Breslau, in Commission bei Graß, Barth und Comp. Preis 10 Sgr.

Die klare, verständliche, das Herz und Gemüth erwärmende kräftige Rede des nun schon seit Jahren vollendeten Herrn Verf. eröffnete diesem Andachtsbuche gleich nach seinem ersten Erscheinen eine höchst günstige Aufnahme, und so wird es denn gewiß auch ferner dazu beitragen, das Gute zu mehren und wahres Menschenwohl zu fördern.

In der Antiquar=Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede=Straße Nr. 14, ist zu haben: Lessings sämmtliche Werke. 32 Bde. Berlin, 1828, ganz neu, für 14 Rtlr. Klopstock's Werke mit Supplementen. 19 Bde., ganz neu, für $5\frac{2}{3}$ Rtlr. Van der Velde's sämmtliche Schriften, vollständig, in 8 Bdn., ganz neu und schön gebunden, für $6\frac{2}{3}$ Rtlr. Schillers sämmtliche Werke, mit Supplementen. 24 Bde., für 8 Rtlr. Göthes Faust, 25 Sgr. Supplemente zum Konversations=Lexikon. 4 Bde. A—Z. Hfrzbd. $4\frac{1}{3}$ Rtlr. Karoline Pichler's sämmtliche Schriften. 60 Thle. vollständig, in 10 Bdn., ganz neu, in elegant. Halbfrzbd., für $8\frac{2}{3}$ Rtlr. Zimmermann's Taschenbuch der Reisen. 18 Bde., mit allen Kupfern, schön geb., 9 Rtlr. Ein Pracht=Exemplar von Herder's Werken. 60 Thle., in Englischem Halbfrzbd., ganz neu, für 18 Rtlr.

Ostende-Canaster, in einer Qualität à 10 Sgr pr. Pfd.
Natchitochi-Schnupftabak in versieg. Pfd.-Flaschen à 1 Rtlr. 10 Sgr.
von W. Ermeler u. Comp. in Berlin,
empfing und empfiehlt:
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Oeffentliche Versteigerung.

In bevorstehender Ostermesse soll der sämmtliche Verlag der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden, nebst den Verlagsrechten an der Buchhändler=Börse in Leipzig öffentlich im Einzelnen versteigert werden und wir ersuchen diejenigen Herren Kaufliebhaber, welche die Messe nicht persönlich besuchen, ihre Aufträge zeitig einzusenden, da die Versteigerung den 8. Mai Statt finden soll. Genaue Cataloge nebst Bemerkung der vorläufigen Verkaufs=Bedingungen sind bereits an alle Buchhandlungen versendet worden, zugleich ist aber auch die unterzeichnete Administration erbötig auf portofreie Anfrage nähere Nachweisungen zu geben, und bis zum Versteigerungs=Termin Gebote anzunehmen.

Dresden, den 15. April 1833.

Die Administration der P. G. Hilscherschen Buchhandlung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee=Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus den Etats vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1832 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär=Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie=Regiments,
2) die 6te Infanterie=Regiments=Garnison=Compagnie,
3) die 7te Infanterie=Regiments=Garnison=Compagnie,
4) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr=Regiments nebst Eskadron und Artillerie=Compagnie,
5) das Artillerie=Depot,
6) die Festungs=Magazin= nebst Festungs=Bau=Casse,
7) das allgemeine Garnison=Lazareth,
8) die Garnison=Verwaltung, von Nr. 1 bis 8, sämmtlich zu Schweidnitz,
9) das 2te Bataillon 7ten Landwehr=Regiments, nebst Eskadron und Artillerie=Compagnie zu Hirschberg,
10) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
11) das 3te Bataillon 7ten Landwehr=Regiments, nebst Eskadron und Artillerie=Compagnie zu Jauer,
12) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
13) das Ersatz=Bataillon 37. Infanterie=Regiments zu Jauer,
14) das Garnison=Lazareth zu Jauer,
15) das 2te Bataillon 18. Landwehr=Regiments nebst Eskadron und Artillerie=Compagnie zu Wohlau,
16) das Garnison=Lazareth zu Wohlau.
17) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
18) das Garnison=Lazareth zu Winzig,
19) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
20) das Garnison=Lazareth zu Militsch,
21) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Militsch,
22) das Garnison=Lazareth zu Münsterberg,
23) die Garnison=Verwaltung des Magistrats zu Münsterberg,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 31sten Mai dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Oberlandes=Gerichtshause, vor dem Königl. Oberlandes=Gerichts=Referendarius v. Fehrentheil, an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt und mit

seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 1. Februar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Ediktal - Citation.

Auf die von der verehelichten Lieutenant Fiedler, Charlotte geborne Scholtz zu Mannheim, vom 12. Januar d. J. gegen ihren Ehemann den Artillerie-Lieutenant a. D. August Fiedler wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungsklage wird derselbe hierdurch aufgefordert in dem zur Klagebeantwortung und Erörterung der Sache auf den 31sten Mai c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termine persönlich zu erscheinen, die Klage mit Angabe und Beibringung der Beweismittel über die etwanigen Einwendungen zu beantworten und die weitere Instruktion zu gewärtigen. Im Fall des Ausbleibens werden die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden geachtet, und was dem zufolge Rechtens ist, festgesetzt, insbesondere auf Trennung der Ehe erkannt werden. Es steht dem Verklagten übrigens frei, sich durch einen der bei dem Ober-Landes-Gericht angestellten Justiz-Kommissarien vertreten zu lassen, welcher in diesem Falle noch vor dem Termine mit Vollmacht und Information versehen werden muß.

Breslau, den 25. Januar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Branntweinbrenner Joseph Koch und die verwittwet gewesene Bauerguts-Besitzerin Elisabeth Wurst, geborne Scholz, jetzt verehel. Koch, noch vor ihrer Verheirathung — in dem Ehegelöbniß vor dem Gerichts-Amte zu Kapsdorf am 22. November 1832 errichtet — und in der vor dem hiesigen Stadt-Gerichte am 9. Januar 1833 verlautbarten Verhandlung, die Gütergemeinschaft nach dem Wenzeslausschen Kirchenrechte, welches in der Mehlgasse gilt, wo die Kockschen Eheleute wohnen — gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 28. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations - Patent
über die Freistelle sub Nr. 6 zu Boguslawitz.

Auf die sub hasta gestellte, zu Boguslawitz sub Nr. 6 belegene, auf 627 Rtl. 5 Sg. taxirte Freistelle steht der Bietungs-Termin auf den 4. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Galli an.

Breslau, den 22. Februar 1833.

Königliches Landgericht.

Aufgebot
des Joseph und Juliane Thomiczeckschen Hypotheken-Instruments.

Die Besitzer des Hauses Nr. 201 hierselbst, Joseph und Juliane Thomiczeckschen Eheleute haben auf das Aufgebot über das von dem Zimmermeister Michael Brosig für die Schulmeister Wielischsche Masse zu Brzezie unterm 26. November 1779 versicherte ex Decreto vom 10. Dezember ej. an. auf dem gedachten Hause Rubr. III. Nr. 1 eingetragene Hypotheken-Kapital von 60 Rthlr., von welchem sie weder die Eigenthümer angeben, noch Quittung produziren können, angetragen.

Wir laden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber an dieses Kapital Ansprüche zu machen haben, auf den 17ten Juni 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Referendario Jentzytzky vor, um ihre vermeintlichen Ansprüche gehörig nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden damit an das verpfändete Grundstück präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und nach ergangener Präklusion die Forderung im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Ratibor, den 26. Februar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Jagdverpachtung.

Zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Verpachtung der ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagd, auf der Feldmark Neuguth, hat der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 2ten Mai c., Vormittags um 10 Uhr, in der Oberförsterei zu Bobiele bei Herrnstadt anberaumt, wozu das pachtlustige Jagd-Publikum hierdurch eingeladen wird.

Trebnitz, den 19. April 1833.

Der Königliche Forst-Meister
Merensky.

Bekanntmachung.

Hoher Verfügung Königl. Hochlöbl. Regierung gemäß, soll die ult. August d. J. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Leuchten, auf fernerweite 6 Jahre licitando verpachtet werden. Unterzeichneter hat demnach einen Termin hierzu auf den 8ten Mai c., im Gasthause zum blauen Hirsch in Oels, Vormittags um 11 Uhr angesetzt, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 19. April 1833.

Der Königliche Forst-Meister
Merensky.

Jagd - Verpachtungen.

Die mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Neukirch, 2) Boguslawitz, 3) Buchwitz, 4) Dürrgoy, 5) Eckersdorf, 6) Klein-Gandau, 7) Gabitz, 8) Jerasselwitz, 9) Kenschkau, 10) Polnisch-Kniegnitz, 11) Kriptau, 12) Leopoldowitz, 13) Malsen, 14) Groß-Aldern, 15) Probotschine, 16) Klein-Rasselwitz, 17) Siebenhuben, 18) Klein-Sagewitz, 19) Spillendorf, 20) Poln.-Schweidnitz, 21) Tscheppine, 22) Groß-Mochbern und 23) Herrmannsdorf, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, und hat der Unterzeichnete zu diesem Behuf einen Termin auf den 7. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum goldenen Scepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 18. April 1833.

Der Königliche Forstmeister.
Merensky.

Jagd = Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zufolge, sollen mehrere in der Umgegend von der Stadt Trebnitz belegene Königliche Feldjagden auf 6 hintereinander folgende Jahre als: vom 1. September d. J. bis dahin 1839 anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar: 1) die Feldmarken Schickwitz, 2) Brietzen, 3) Parnitze, 4) Maluschütz, 5) Skotschenine, 6) Radelau und 7) Klein-Totschen. Hierzu ist ein Termin auf den 30. April d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Amts-Lokale des Unterzeichneten anberaumt worden, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 19. April 1833.

Der Königliche Forstmeister.
Merensky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Hochpreißlichen Oberlandesgerichts von Schlesien, zu Breslau, sollen in termino den 21sten Mai d. J., von Vormittags 8 Uhr an, im herrschaftlichen Schlosse zu Schönwaldau, mehre zum Nachlaß der Prälatin von Stechow, geborne Gräfin v. Sandreczky, gehörige Gegenstände, bestehend in Möbles, Hausgeräth, Kupfer- und Zinngeschirr, Gläsern, einem Pferdegeschirr, einem Schlitten und Schellengeläute, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 20. April 1833.

Das Gerichtsamt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 26. April, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Professor Dr. Kunisch wird einen geographischen Abriß Schlesiens vom Jahre 1501, nach Barthol. Stein vortragen, und Herr Professor Dr. Regenbrecht wird Nachrichten über Ivo von Chartres, sein Verhältniß zu Kirche und Staat, nach einer handschriftlichen Sammlung von Briefen, mittheilen. Breslau, den 22. April 1833.

Der General-Sekretair Wendt.

Auktions = Anzeige.

Donnerstag, den 9. Mai d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Stephan, bestehend in Pretiosen, Leinenzeug, Meubeln, Kleidern, Hausrath und Büchern, im Auktions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst, gegen sofortige Zahlung in Court. öffentlich versteigert werden. Breslau, den 22. April 1833.

Behnisch,
Ober-Landes-Ger.-Sekretair im Auftrage.

Auktions = Anzeige.

Den 25sten d. M., Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 17 der langen Gasse vor dem Nicolai-Thore, die Auktion der den Booschen Erben gehörigen Orangerie fortgesetzt werden.

Breslau, den 23. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

** Für Eltern. **

Daß in meiner Anstalt seit den Osterferien der Unterricht des Morgens um 8 Uhr beginnt und Nachmittags um 5 Uhr aufhört, ich nebst einer Lehrerin noch mehre Lehrer deswegen angenommen, zeige ich hiermit denen ergebenst an, welche bis zum 1. Mai noch gesonnen wären, mir ihre Töchter in die Schule, als auch in Pension zu geben.

Charlotte Löw, (Hinter-) Kränzelmarkt Nr. 3.

Restaurations = Anzeige.

Im Gasthof zum rothen Hirsch, Hummerei Nr. 20 eine Stiege hoch, wird nächst dem gewöhnlichen table d'hote auch Mittags von 12 Uhr an und Abends à la charte gespeist, auch wird Essen aus dem Hause gegeben.

Der Bier- und Branntwein-Schank am Holzplatz Nr. 3, vor dem Ohlauer-Thor ist baldigst zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen; nähere Auskunft giebt der Eigenthümer, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2.

Breslau, den 22. April 1833.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich so eben eine bedeutende Parthie der feinsten Tapeten in allen Farben und in der größten Auswahl sowohl in geringeren Sorten, als auch den besten und feinsten, direkt aus Paris erhalten habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, bei weit billigern Preisen, wie früher, das Schönste dieser Art zu produziren.

Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauer-Straße Nr. 84, eine Treppe hoch.

Preiswürdige Offerte.

Spiegel in großer Auswahl und Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoniholz empfiehlt C. W. J. Baumhauer junior, Albrechts-Straße Nr. 9 und Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Maria Magdalena-Kirche.

Den unbekannten Gläubigern der am 11. April c. verstorbenen Wilhelmine verwittwete Kammerherrin Freiin von der Marwitz, gebor. Gräfin von Seherr-Thoß, wird nach §. 137. ff. I. 17. Landrecht, die bevorstehende Theilung bekannt gemacht. Etwanige Gläubiger haben binnen längstens 3 Monaten ihre Ansprüche bei meinem Bevollmächtigten, Agent Büttner und Sohn zu Breslau, Bischofsstraße Nr. 10 anzumelden und zu begründen.

Schonowitz bei Ratibor, den 20. April 1833.

Wilhelmine, Kammerherrin von Selchow,
als Universal-Erbin.

Im goldenen Löwen am Schweidnitzer-Thore ist ein Quartier von 3 auch 4 bis 5 Stuben, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst 2 Stuben mit, auch ohne Meubles zur Bewohnung sogleich zu haben.

Ein junger gesitteter Mensch, außerhalb Breslau, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, um die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, findet bald ein Unterkommen, und Näheres ist zu erfahren bei

F. Brachvogel,
Riemerzeile Nr. 24.

Nachricht
über die Kuranstalt zu Karlsbrunn im K. K. Antheile Schlesiens.

Die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den zwei Meilen von Freudenthal und 3 Meilen von Zuckmantel liegenden Kurort Karlsbrunn hiermit folgendes bekannt:

1) Die Kurzeit beginnt am 1. Juni, von welchem Tage an die mit Eisenschlacken erwärmten Sauerbrunnbäder zubereitet werden.

2) Für den jährlich zunehmenden Besuch der Kurgäste und deren Bequemlichkeit, ist außer den bestehenden Wohnungen, neuerdings durch Erbauung eines neuen Wohngebäudes gesorgt worden.

3) Die Preise der Wohnzimmer bestehen nach Verhältniß ihrer Lage und ihres Umfanges von 20, 30, 40, 45, 50 Kr. bis zu 1 Fl. für den Tag. Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Trifft der Kurgast 3 Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständigt die Brunnen-Verwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im Voraus, so wird das bestellte Logis, wenn es verlangt wird, an andere vergeben.

4) Die durch den vermehrten Verschleiß herabgesetzten Preise des Sauerbrunns bestehen in loco Karlsbruun:

1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer Maaß	8 Fl.
1 = = 12 = = = =	4 Fl. 30 Kr.
1 = = 24 = = = halben Maaß	6 Fl.
1 große gefüllte Flasche einzeln	18 Kr.
1 kleine = = ...	12 Kr.,

für die Füllung und Verpichung einer fremden Flasche wird 6 Kr. bezahlt.

5) Ein Bad ohne Wäsche kostet 30 Kr., ein Badetuch für den jedesmaligen Gebrauch 5 Kr., ein Handtuch 2 Kr., eine Matratze von Roßhaaren sammt derlei Kopfpolster, täglich 6 Kr.

Alle Preise bestehen in Einlösungsscheinen.

Die bisher mit ungetheiltem Beifalle beehrte Bedienung der Kurgäste, sowohl an der table d'hôte, als auch in den Wohnzimmern, mit guten Speisen, dann gesunden österreicher und ungarischen Weinen, in billigen festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden.

Für reisende Fremde sind Absteigequartiere im Gasthause vorhanden; auch ist für die Unterbringung der Wagen und Pferde gesorgt.

Die bekannte wohlthätige Wirkung des Brunnens und des stärkenden Bades, die neuerdings verschönerte Lage dieses Kurortes, verbunden mit aller Aufmerksamkeit für die gute und billige Bedienung der Kurgäste berechtigen zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre mit einem zahlreichen Besuche werde beehrt werden.

Die Bestellungen ersucht man an die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn über Freudenthal in K. K. Schlesien franco zu machen.

Karlsbrunn, am 18. April 1833.

Verlorner Hühner-Hund.

Ein kastanienbrauner Hühner-Hund, mit weißer Brust und Kehle, so wie weißen Pfoten, ziemlich langer Ruthe und Behänge, auf den Namen: „Kastan" hörend, ist in der Nähe des Theaters am 22. April abhanden gekommen. Derjenige, welcher ihn auf der äußern OhlauerStraße Nr. 53, zwei Treppen, abliefert, oder dessen Aufenthalt nachweist, empfängt eine Belohnung von 3 Rtlrn.

Mehre Tonnen Kraut, so wie ein guter Rollwagen, sind zu verkaufen, Kupferschmiede-Straße Nr. 13, im Saukopfe, bei J. G. Breiter, Kretschmer.

Pferde-Verkaufs-Anzeige.

Längstens nach 14 Tagen kommen wiederum Achtzig Beßarabische und Russische Pferde nach Sackerau (Ohlauer Kreises) zum Verkauf an, dieselben bestehen in guten und gesunden Reit- und Wagenpferden, so auch ein Theil tragender Stuten für Pferdezüchter. Die Preise sollen so billig gestellt seyn, daß auch Landwirthe zum Ackerbau solche erkaufen werden können. Der Verkäufer wird beständig zugegen seyn. Das Nähere hierüber Goldene Rade-Gasse Nr. 15.

Saamen-Anzeige.

Sommer-Raps und Sommer-Rübs, Knörich, wie auch rothen und weißen Kleesaamen-Abgang zu billigsten Preisen, weiset nach: J. Simmel. Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Mit einer neuen Sendung Pariser Tapeten sein Lager vergrößert zu haben, zeigt ergebenst an: C. Schill, Tapezierer, Kupferschmiede-Straße Nr. 45.

1000 Rthlr.

sind sowohl auf ein ländliches als städtisches Grundstück, gegen pupillarische Sicherheit, sofort ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben. Das Nähere erfährt man: Ohlauer-Straße Nr. 76, drei Stiegen hoch.

Zu vermiethen

in dem Eckhause Albrechts-Straße Nr. 27, dem künftigen Königl. Ober-Post-Amt gegenüber, das geräumige Parterre-Lokal nebst Kellern und Wohnung, besonders passend zu einer Conditorei oder als Handlungs-Gelegenheit. Das Nähere daselbst.

Ohlauer-Straße Nr. 16 ist der erste Stock von zwei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Gewölbe zu vermiethen.

Ein geräumiges, lichtes Gewölbe, in einer sehr gelegenen Straße, nahe am Ringe, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke Nr. 76, zwei Stiegen hoch.

Apotheker-Lehrling-Gesuch.

Es wird ein gebildeter junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling in die Apotheke einer Kreis-Stadt ohnweit Breslau gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilen die Herren Credner und Schönau in Breslau.

Zu vermiethen für Johanni

Heiligegeist-Straße Nr. 20, Promenadenseite, eine freundliche Parterre-Wohnung mit Souterrain, 5 Stuben, Küche und freiem Aufenthalt im Garten. Eine Wohnung im dritten Stock, 4 Zimmer, Küche und Beilaß. Nikolai-Thor, Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 9, im goldenen Löwen, nach vorne eine angenehme Garçon-Wohnung, 2 Stuben, kleiner Küche und Beilaß. Näheres beim Eigenthümer, Bischofsstraße Nr. 3, dritte Etage.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Zwingerstraße Nr. 7 eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör. Auch sind daselbst Stallung auf mehrere Pferde wie auch Wagenplätze zu vermiethen.

Eine Wohnung von vier Zimmern, zwei Kabinetten und Zubehör ist in dem Hause Nr. 77 auf der Nikolaistraße, nahe am Ringe, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist eben daselbst, eine Stiege hoch, oder in der Tuchhandlung Nr. 7 in der Elisabethstraße zu erfahren.

Ring Nr. 11 sind im ersten Stock einzelne Stuben, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im dritten Stock.

Zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen ist der zweite Stock, Albrechtsstraße Nr. 58, im Zobtenberge.

Wohnungs-Anzeige.

In den 3 Kränzen, Ohlauerstraße am Theater Nr. 38, ist eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Stuben, wovon eine vorne heraus, in der 2ten Etage zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen, desgleichen eine Stube vorne heraus in der 1sten Etage für einen einzelnen Herrn, oder als Absteige-Quartier, das Nähere beim Eigenthümer, wie auch im Gewölbe daselbst.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum. Hr. Graf v. Pfeil a. Dirsdorf. — In 2 gold. Löwen. Hr. Apotheker Frentzel u. Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — In d. gold. Gans. Hr. Bevollmächtigter Brüggeman a. Berlin. — Hr. Major v. Borcke a. Berlin. — Hr. Kaufm. König a. Frankenstein. — In 3 Bergen. Frau Pastor Mühlpfort a. Jordansmühle. — Im gold. Schwert. Die Wollhändler: Hr. Koch u. Hr. Chojecki a. Polen. — Im blauen Hirsch. Frau Landschafts-Direkt. v. Frankenberg a. Schreibersdorf. — Hr. Lieutn. v. Tschüschen a. Liegnitz. — Hr. Referend. Hinczewski a. Posen. — Hr. Gutsbesitzer v. Zychlinski a. Sulejewo. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Ratsam a. Frankf. a. M. — Hr. Gutsbesitzer George a. Dobromysl. — Frau Post-Direkt. Lebius a. Rawicz. — Hr. Kreis-Deputirter v. Kessel a. Zeisdorf. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm Breslauer a. Brieg. — Im gold. Zepter. Hr. Stadtrichter Schneider a. Landsberg. — Hr. Oberförster Jäschke a. Zedlitz. — In der großen Stube. Hr. Apotheker Paritius a. Wartenberg — Im rothen Löwen. Hr. Gutspächter Rothkehl a. Garben.

In Privat-Logis. Fr. Wilh. Straße N. 74. Hr. Gutsbesitzer Espagne a. Nieder-Schönau. — Am Ringe N. 1. Hr. Kaufm. Prausnitzer a. Liegnitz.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

April	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
7	27,9,54	27,9,28	27,9,33	+ 6,0	+ 0,4	− 1,8	+ 6,0	− 2,	+ 1,8	1,77	− 2,77	0,729	O	heiter
8	27,9,70	27,10,22	27,10,37	+ 2,8	− 1,6	− 3,8	+ 2,8	− 4,0	+ 1,6	1,51	− 4,57	0,742	O	heiter
9	27,10,09	27,9,55	27,8,93	+ 3,0	+ 0,2	− 1,2	+ 3,0	− 2,0	+ 2,0	2,12	− 1,27	0,835	ONO	heiter
10	27,7,61	27,6,39	27,5,42	+ 8,0	+ 3,8	+ 4,4	+ 8,0	+ 0,4	+ 1,8	2,61	+ 1,70	0,732	SO	Wolken
11	27,3,87	27,3,80	27,3,35	+ 10,5	+ 5,0	+ 6,8	+ 10,5	+ 4,0	+ 5,0	3,05	+ 3,57	0,71n	SW	Gewölk
12	27,3,54	27,3,52	27,3,26	+ 10,0	+ 7,0	+ 7,0	+ 10,0	+ 4,5	+ 6,3	3,57	+ 5,53	0,823	WSW	regnicht
13	27,2,65	27,2,62	27,2,62	+ 9,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 9,0	+ 3,6	+ 6,7	2,81	+ 2,53	0,764	SW	Regen

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	20. April	1	8	6	1	5	9	—	29	6	—	21	6	—	17	3
Liegnitz	—. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neisse	20. —	1	10	—	1	6	—	1	—	—	—	21	—	—	16	6
Jauer	20. —	1	13	—	1	5	—	1	—	—	—	24	—	—	15	—
Goldberg	13. —	1	17	—	1	8	—	1	—	—	—	24	—	—	15	—